

## Die Bilder des Herrn Klotz

**Basel.** In einer losen Reihe spricht die BaZ mit Künstlern über ein ausgewähltes Werk. Der Maler Lenz Klotz hilft bei der Analyse seines 1960 entstandenen Bildes «Der Diskurs soll nämlich nie aufhören». **Seite 40**

## Die Lieder der Frau Jones

**Gurten.** Einen Imagewechsel hatte sie angekündigt, und wahrhaftig präsentierte sich Norah Jones am Eröffnungstag des Gurtenfestivals in Bern als gereifte Bandleaderin: Das Publikum hing ihr an den Lippen. **Seite 41**

# Der Wüstentraum ist ausgeträumt

Basler Rückblicke auf das chinesische Bauprojekt Ordos 100 von Ai Weiwei

Von Tilo Richter

Kohle bringt Kohle – so in etwa lässt sich die der nordchinesischen Stadt Ordos zugeordnete Vision zusammenfassen. Nachdem man gigantische Vorkommen an wertvollen Bodenschätzen geortet hatte, war die gezielte Expansion der in der Innermongolei liegenden Region und Stadt Ordos beschlossene Sache.

Ringsum dehnen sich Steppe und Wüste, soweit das Auge reicht – und mittendrin soll mit dem Rohstoff- und Wirtschaftsboom eine Retortenstadt wachsen. Ein Teil dieser Ansiedlung erlangte als Projekt «Ordos 100» zweifelhaften Ruhm, denn aus der Investition in Luxusimmobilien im «Ordos Jiang Yuan Cultural and Creative Industrial Park» wurde innerhalb kurzer Frist ein Millionengrab.

## Basler Netzwerk

Als Investor trat im Jahr 2008 Cai Jiang auf, ein Chinese, der als Bauer und Grundbesitzer mit seiner Firma Jiang Yuan Water Engineering Ltd. ausserordentlich reich geworden ist. Seine Idee war, in Ordos einhundert private Wohnhäuser zu bauen, die bei gleicher Nutzfläche von je 1000 Quadratmetern zum Stückpreis von 1,5 Millionen US-Dollar an Private hätten verkauft werden sollen. Als Kurator und Autor eines entsprechenden Masterplans hat der chinesische Starkünstler Ai Weiwei mit seinem Team von Fake Design die Fäden für das Projekt gezogen und die Basler Architekten Jacques Herzog und Pierre de Meuron mit ins Boot geholt.

Die drei hatten zuvor schon mehrfach kooperiert, bekanntestes gemeinsames Bauwerk ist das Pekinger Olympiastadion von 2008, bekannt geworden als «Vogelnest». Die beiden Basler erhielten von Ai Weiwei den Auftrag, 100 Architekturbüros aus aller Welt zu benennen, die je einen Hausentwurf für den Luxuswohnpark in Ordos liefern sollten. Diese exklusive Liste vereinte Büros aus knapp 30 Ländern, darunter keines aus China selbst, dafür nicht weniger als 15 aus Basel.

Manuel Herz, Architekt am Rheinkie und einer jener 100 Selektierten, konstatiert: «Die Liste der 100 Architekturbüros ist auch ein Spiegel des Netzwerks von Herzog & de Meuron. So eine Auswahl darf subjektiv und persönlich geprägt sein, dennoch ist sie global.»

## Surreale Erlebnisse

Fast alle Eingeladenen kamen 2008 mehrmals ins abgelegene Ordos, um den Bauplatz kennenzulernen, ihre Entwürfe vorzustellen und zu diskutieren. Ai Weiwei wollte mithilfe dieses Prozesses vor allem den Austausch über Architektur in Gang setzen: «Ordos 100 ist für mich eine gute Gelegenheit herauszufinden, wie wir ausländische Wissensressourcen in China nutzen können. Im Westen wird viel mehr über Architektur nachgedacht als gebaut. In China wird in ganz grossem Massstab gebaut, aber es wird ganz wenig oder nur einseitig darüber diskutiert.»

Dass es nicht nur eine architektonische, sondern auch eine politische Dimension hat, in China zu planen und zu bauen, dürfte allen Beteiligten bewusst gewesen sein. Dennoch sieht Manuel Herz diese Konstellation pragmatisch: «Ordos 100 ist weder ein Pakt mit dem Teufel noch eine heroische Architekturvision, sondern – überraschenderweise – ein ganz normales Planungsprojekt.» Dass es sich nicht um ein staatliches Bauvorhaben, sondern mit Cai Jiang um einen privaten Investor handelte, hat das Projekt auf politischer Ebene mutmasslich entspannt.

## Mehrfache Besuche

Zu den Basler Büros, die sich an Ordos 100 beteiligten, zählen auch Christ & Gantenbein. Christoph Gantenbein betont die Einzigartigkeit des Vorhabens: «Ein Bauen ohne jeden Kontext wie in Ordos kennen wir in Mitteleuropa nicht.» Seine Erinnerung an die mehrfachen Besuche vor Ort sind gemischt: «Das neue Ordos ist eine Geisterstadt mit einem bereits eröffneten Museum mitten in den Sanddünen (gemeint ist das Ordos Art Museum der

## Initiator mit Strahlkraft.

Ai Weiwei hat das Projekt Ordos 100 vorangetrieben.

Foto Rudolf Sagmeister

chinesischen Architektin Xu Tiantian). Wir fühlten uns wie in einem surrealistischen Filmset.» Den eigentlichen Nutzen dieses Auftrags – nicht der einzige für Christ & Gantenbein in China – sieht er vor allem darin, dass Ai Weiwei «eine junge Architektengeneration zusammengebracht und vernetzt hat. Vielleicht ist es darum ein Schlüsselprojekt der Globalisierung von Architektur!» Das Experiment habe, so Gantenbein, zu anhaltenden inhaltlichen Diskussionen geführt. Heute arbeitet das erfolgreiche Duo in anderen Projekten mit Ordos-Teilnehmern zusammen, etwa mit Tatjana Bilbao aus Mexico City oder Kersten Geers und David Van Severen aus Brüssel.

Anne Marie Wagner von Bachelard Wagner Architekten verweist auf den Einfluss von Ai Weiwei auf ihre Arbeitsweise: «Ai Weiwei ist eine sehr charismatische Figur mit natürlicher Autorität. Er hat uns sicher auch manipuliert; wir haben das gern zugelassen.» Von den architektonischen Ergebnissen des konkurrierenden Nebeneinanders war Wagner allerdings nur mässig begeistert: «Von den meisten Entwürfen waren wir eher enttäuscht, es sind vor

allem laute Auftritte.» Dass ihr Wohnhaus wie alle anderen nicht gebaut worden ist, ärgert die junge Architektin nicht: «Das räumliche Konzept für unser Ordos-100-Wohnhaus ist inzwischen in andere Projekte eingeflossen.»

## Regelmässige Treffen

Ohne Frage ist es Ai Weiwei, der diesem Projekt seinen Stempel aufgedrückt hat. Für Simon Hartmann von den in Basel tätigen HHF Architekten ist Ordos 100 eines von etlichen Projekten, die das Büro weltweit in enger Kooperation mit dem Künstler bearbeitet. «Aus der Zusammenarbeit mit Ai Weiwei, die schon 2004 begonnen hat, ist eine Freundschaft geworden. Wir treffen uns regelmässig und arbeiten in mehreren Ländern an gemeinsamen Projekten, vornehmlich für Kunstsammler.» Einer der Gründe, weshalb für Ordos 100 nicht die üblichen Massstäbe eines Architekturauftrags galten, ist sicher, dass sich Ai Weiwis Vermittlerrolle und seine künstlerischen Intentionen nicht klar fassen lassen – «Die Grenzen zwischen Architektur und Kunst sind bei solchen Projekten fließend», so Hartmann. Der Architekt spricht auch

über die besondere Ausgangslage: «Das Faszinierende an Ordos 100 ist die Banalität der Aufgabenstellung. Allerdings haben wir uns von Anfang an in dem Wissen beteiligt, dass das Bauprojekt als solches auch scheitern kann.»

Und so kam es dann auch: Noch vor Beginn der eigentlichen Bauarbeiten hörte und sah man nichts mehr vom millionenschweren Investor Cai Jiang.

## Ai Weiwei hat eine junge Architektengeneration zusammengebracht und vernetzt.

Inzwischen erobert sich der mongolische Wüstensand das hundertteilige Baufeld Stück für Stück zurück und das Kunstmuseum bleibt – zumindest vorerst – ein UFO am Rande von Neu-Ordos. Dennoch hat sich Ai Weiwis Vorgabe erfüllt, auch wenn die Stossrichtung des Investors ganz sicher eine andere war: Über Ordos 100 und die Rolle der Architektur in China hat man diskutiert, gebaut wurde hingegen nichts.



**Modell mit Initialen.** Ein Entwurf der Basler Architekten HHF für ein Wohnhaus in Ordos. Foto © HHF Architekten

